Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 27-28

Artikel: Die neuesten gezogenen Handfeuerwaffen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was doch der Herr Vermalter des dritten Pul. verbezirkes für naive Rechnungsegempel bervor. zicht, um feinen Thefen Nachdruck zu verschaffen.

Go war die Sache nicht gemeint.

Beim amerikanischen Stuker ift das Ladungs, verhältniß (welches allerdings allein maßgebend ift) ein viel flärkeres, als bei unserm Feldfluker, denn die Ladung beträgt 3½ Grammes auf ein Geschoß von 7,3 Grammes Gewicht oder 68 per Pfund, beim eidg. Stuker dagegen 4 Grammes auf ein Geschoß von eirea 17 Grammes Gewicht oder 30 per Pfund.

Es ift sonach das Berhältniß der Pulverladung zum Geschößgewicht beim amerikanischen Stußer beinahe doppelt so ftark, als beim eidg. Stußer, was allerdings beweist, daß ein solches Pulver, welches für derartige Stußer taugt, noch größeren Anforderungen bezüglich rascher und vollkommener Berbrennung entsprechen muß, als das für den eidg. Stußer brauchbare.

Bu heißes Blut und Gereiztheit werden Sie mir dießmal nicht vorzuwerfen haben und ich fann bier abbrechen, indem ich es den Herren Kameraden überlasse, Ihre Schlußphrasen in Mr. 68 und 69, Jahrgang 1857, sowie Ihre ganze Art und Weise der Vertheidigung zu würdigen. Mit derselben haben Sie allerdings den wahren Sachverhalt nicht ändern können und es sieht nach wie vor seit, daß die eidgenössische Pulverbereitung und Kontrolle bei der Uebernahme den militärischen Zwecken keineswegs Genüge leistet.

Marau. Marg 1858.

Sos. Herzog,

Dberftlieut. im Artillerieftab.

Anmerkung der Redaftion. Wir haben in diefem Streite beiden herrn Gegner zweimal bas Wort gestattet; wir glauben uns baber wohl berechtigt, den Schluß dieser Diskufston zu erkaren. Unsere Leser werden bas endliche Urtheil sich gebildet haben; wir schließen uns jedenfalls jedem Streben an, das eine Verbesserung des wichtigsten Kriegsmaterials, des Pulvers, bezweckt und hoffen, daß den gerechten Klagen barüber einmal Ab-bülfe werde.

Die neuesten gezogenen Sandfeuerwaffen *).

Spanien. Nachdem Schön in feinem Werfe "Das gezogen Infanteriegewehr" einige Notizen über die gezogenen handfeuerwaffen der spanischen Armee aufgenommen hat, sind wir nun in der Lage, dieselben aus zuverlässiger Quelle zu erweitern und zu ergänzen.

Nachdem die Steinschlofigewehre vom Jahre 1836 (Kaltber 19,34, Lauflänge 994 Millim.) im Jahre 1846 perkussioniert worden waren, trat im Jahr 1854 an die Stelle des letteren Modells ein etwas fürzeres und leichteres Gewehr (Länge ohne

Bajonnet 1370, mit demfelben 1850 Millim.; Gewicht des Gewehres ohne Bajonnet 4,11, mit demfelben 4,5 Kilogr.) unter Beibehaltung des vorigen Kalibers und derfelben Lauflänge; die Rundtugel hatte hierbei einen Durchmesser von 15 Millim. und wog 29 Gramm; das Gewicht der Pulverladung betrug 8½ Gramm.

An gezogenen Handfeuerwaffen treffen wir im Jahre 1849 eine vierzügige Dornbüchse mit Kammer, welche bei einem Kaliber von 17,41 Millim. und einer Lanflänge von 840 Millim. mit der Ladung von 5,1 Gramm eine massive, 43 Gramm schwere Spissugel schoß. Die Züge dieser Büchse waren 1 Millim. tief, 7½ Millim. breit und hatten eine Windung von 288°. Die Waffe hatte ohne Bajonnet eine Länge von 1234, und mit demselben von 1726 Millim.; ihr Gewicht betrug in ersterem Falle 4,17, in letterem 4,62 Kilogr.

In Folge von vielfachen Versuchen wurde im Jahre 1851 ein neues Büchsenmodell eingeführt, welches wir mit geringen Abweichungen in der neuesten Miniebüchse des Jahres 1855 wiedersinden, und wollen wir deshalb auch nur das letztere einer genaueren Beschreibung unterziehen.

Das Büchsenmodell des Jahres 1855 hat ein Kaliber von 14,8 Millim., einen 840 Millim. Iangen Lauf und veir 0,4 Millim, tiefe und 5,8 Millim. breite Züge, welche einen Drall von 138° aufweisen. Die Metallfärke beträgt an der Mündung 2,7, an dem Pulversacke 6,6 Millim. Das Bistr reicht auf eine Entfernung von 750 Meter und beträgt die Erhöhung des Bistr über die Seelenachse hiersbei 47,6 Millim.; die Hinterfläche der kleinen Bistrslappe sieht auf 57 Millim. vor dem hinteren Laufende. Der Bistrschuß reicht auf 200 Meter. Länge der Büchse ohne Baionnet 1232 Millim.

Die nach Urt der frangofischen gefertigte Patrone enthält für die vierzügige Büchse 4,4 Gramm Gewehrpulver. Das chlindro-fonische Geschof wurde, nachdem mannigfache Versuche sowohl mit dem Minie'schen als dem Kompressionssystem vorangegangen waren, endlich nach erfterem festgestellt, und dient daffelbe nunmehr für fammiliche gezogene handfeuerwaffen. Es hat einen Durchmeffer von 14,15 Millim. und ift wie das englische Pritchett= Geschoß gang glatt. Seine ganze Länge beträgt 24, die des cylindrischen Theils 15 Millim. Der untere Durchmeffer der 10,9 Millim tiefen koni. schen Kammer beläuft sich auf 14,25 Millim., so daß bierselbst die Bleiwände noch eine Stärke von 1,45 Millim. befigen. Das Geschoß wiegt beilaufig 29 Gramm, so daß von demselben etwa 341/2 auf ein Kilogr. geben.

An Karabinern finden wir zwei Modelle, eines von 1852, das andere von 1856; das lettere unterscheidet sich von dem ersteren nur durch etwas geringere Länge und ein unbedeutend geringeres Gewicht. Das Kaliber ift jenes der Miniebuchfe

^{*)} Fortsetung des in Mr. 10, Jahrgang 1858, abge-

von 1855 = 14.8 Millim. Der Lauf ist 574 Millim. lang und enthält vier 0,6 Millim. tiefe und 5 8 Millim. breite Züge, deren Windung 190° beträgt; an der Mündung tst der Lauf 2,2, an dem Pulversacke 6,1 Millim. stark. Das Vistr reicht auf 400 Meter und beträgt seine Erhöhung über die Seelenachse auf dieser Entsernung 18,9 Millim., dasselbe steht auf 61 Millim. vor dem Ende des Laufs. Dieser Karabiner hat keine Stoswasse, ist 940 Millim. lang und wiegt 2,54 Kilogr. Die Pulverladung besteht auß 3½ Gramm; das Geschof ist das obenbeschriebene.

Für die Reiterei besteht die glatte Terzerole vom Jahr 1846, welche ein Kaliber von 18,32 Millim. aufweist. Die vierzügige Terzerole des Jahrs 1856 hat vollständig dieselben Sauptausmaaße, wie der Karabiner Modell 1856, die glatte Pistole hat das Kaliber der Terzerole alten Modells.

Schweiz. Wir haben schon mehrmals des eidg. Jägergewehrs, Modell 1855, Erwähnung gethan, finden und aber nunmehr wegen der mit diesem Gewehr in der letten Zeit vorgenommenen mannigfachen Veränderungen veranlaßt, wiederholt auf dasselbe juruchzusommen und dasselbe in seinen Konstruktionsverhältnissen genauer zu ffizziren.

Das eidg. Sagergewehr, wie es nunmehr in Ginführung begriffen ift, bat ein Kaliber von 10,35 Millim. für den fleinen oder Annahmseglinder, von 10.65 für die Gewehrfabriten, und darf fich daffelbe für gediente Gewehre noch bis auf 10,95 Millim. erweitern. Der fammt hafenpatentschwange schraube 930 Millim, lange bronzirte Lauf ift binten auf eine Lange ven 120 Millim. achtfantig, fonft rund, und bat man die innere Mündungsfante abgerundet; ohne Schwanzschraube bat der Lauf eine Länge von 903 Millim., die Seelenlänge beläuft fich auf 900 Millim., das Gewicht des Laufs auf 2,187 Ritogr. Die Durchmeffer des Laufs find folgende: Um Sinterende 25,5 - in der Mitte 21und an der Mündung 18 Millim. wo demnach die Gifenftarte noch 3,75 Millim. berrägt. Die Ram. mer der Sakenpatentschwanzschraube, welche lettere 7 Gemindgange enthalt, ift 25,5 Millim. tief und hat einen Durchmeffer von 10,5 Millim. Der Ründfanal des aus bestem Gufitabt gefertigten Zündkegels ift unten mit Rupfer gefüttert. Das Rorn ift von Stahl, 24 Millim. von der Mündung entfernt, 6 Millim. lang, eben fo breit und 66 Millim. boch; daffelbe dient fowohl als Bajonnethafte wie jum Bifiren, ju welchem 3weck der obere 3 Millim. hohe Theil einen schmalen, oben abgerundeten Grath bildet. Das eiferne Bifir, wie jenes des Ordonnangfugers geformt, wird regulirbar von der Seite in den aufgekammten Lauf eingeschoben und von oben berab durch ein Schräub. chen mit Stift befestigt, deffen Schraubenmutter fich in dem Bifirfuße befindet. Die Entfernung der Achfe- des Bifirblatts vom hintern Ende des Laufs beträgt 13,2 Millim. Der Vifirquadrant ift mit ber Eintheitung für die Entfernungen von 200, 400, 600 und 800 Schritten (150, 300, 450 und 600 Meter) verfeben.

Der Lauf hat 4 abgerundete, 3,6 Millim, breite und gleichförmig 0,21 Millim, tiefe Büge, welche auf 810 Millim, einen Umgang machen. Das Schloß ift ein vorliegendes Rettenschloß; die Gewehrgarnitur ift von Eisen und gebläut.

Der Schaft, von dunkelem Außbaumholz, ift 1245 Millim. lang und ergibt der 390 Millim. lange Kolben eine Senkung von 90 Millim. Der stählerne Ladstock, mit seinem Knopf aus einem Stück gesertigt, ist mit einem angenieteten messinsgenen Seher versehen, welcher unten ausgefräßt und mit einem Gewinde zum Einschrauben des Wischkolbens und Kugelziehers ausgerüstet ist; der Ladstock, welcher sonach nicht gewendet wird, ist im Ganzen 912 Millim. lang und wiegt im Magimum 281 1/4 Gramm.

Das Gewehr ift ohne Bajonnet 1332, mit demfelben 1845 Millim. lang, und wiegt in ersterem Falle 4,1, in lexterem 4.6 Kilogr.

Das Gewehrzubehör besteht aus dem fählernen, jugleich als Bundfegelzieher dienenden Schraubenzieher, dem fählernen Augelzieher mit meffingener Bwinge und dem Wischfolben aus Schmiedeisen.

Die aus geleimtem weißem Papier gefertigte Patrone besieht nur aus einem trapezförmigen aufgerollten Blatt, an dessen langer unterer Seite durch Sinschneiden und Umlegen ein Boden zum Unlehnen der Augelspiße gebildet wird; der gegen die Spise des Trapezes stehen gebliebene Vorstand des Papierblatts umfaßt den Boden des Papiergeschoßes und ist auf demselben umgelegt. Die Patrone enthält 4 Gramm Musketpulver von ziemlich rundem und gleich großem Korn.

Das massive Spingeschoß, von 9,9 bis 10 Millim. Durchmesser, ist im Ganzen 23,2, sein enlindrischer Theil aber 12 Millim. lang; dasselbe wiegt 16,7 Gramm, so daß hiernach nahezu 60 Kugeln auf ein Kilogr. geben.

Die Vorgänger des Pferdebändigers Maren.

Befanntlich machen die Versuche des Gerrn Raren, wilde Pferde zu bändigen, in Paris und in
London bedeutendes Aufschen; eine Gesellschaft hat
sich gebildet, um das Geheimnis dem Pferdebändiger abzufaufen und zu veröffentlichen. Interessant
ist die Thatsache, daß diese Kunst, die hier mit
Erfolg wieder auftaucht, keine neue ist; wir lesen
in dem schäpenswerthe Werke "Das Pferd" von
Hering folgendes:

hering läßt einen herrn Caftlen, einen vorzüglichen Thierarzt und Pferdefenner, sprechen; derfelbe erzählt:

"Ich erinnere mich, als ein fehr junger Mann ein Pferd auf einem Markt in Nordengland ge-fauft zu haben, das sehr billig angeboten wurde, weil es nicht zu behandeln war; Niemand konnte es reiten; sobald man ihm einen Sattel auflegte, warf es sich mit großer Heftigkeit nieder und suchte sich zu wälzen."